



Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Ausstellung in's Hans sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Dezember v. J. die überzähligen Besitzer der königl. Tafel Alois Daruvar und Michael Lázár zu wirklichen, den disponiblen Landesgerichtsrath Georg Haris und den Besitzer des Pester Wechselgerichtes erster Instanz Sigismund von Böthy aber zu überzähligen Besitzern der königlichen Tafel allernädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 6. Jänner.

Die hente vorliegenden politischen Nachrichten sind größtentheils bedeutungslos. Der Sieger von Missunde und Düppel hat seine Reise nach Wien auf unbestimmte Zeit verschoben; es fallen somit auch alle Konjekturen, welche an diese Reise geknüpft wurden.

Die Errichtung der romanischen Metropole ist wohl eine der besten Antworten der österreichischen Regierung auf die Encyclika. Vielleicht geht man nicht fehl, meint die „Dest. Ztg.“, wenn man hier nach die Haltung des kaiserlichen Kabinetts gegen die Manifestation der römischen Curie beurtheilt, denn es wurde dadurch entweder der schon gefasste Beschluss nicht rückgängig gemacht, oder trotzdem dieser Beschluss gefasst. Die Vorschläge der griechisch-orientalischen Synode in Karlowitz wurden gewürdigt, für die Romänen des nicht-unirten Ritus wird eine eigene Metropole gegründet und sogleich Freiherr v. Schaguna zum Metropoliten und Erzbischofe aus Machtvollkommenheit der Krone ernannt.

Unbekümmert um Ablösung und Encyclika, ungestrichen alles Syllabirens, das aus Rom seinen Weg in die Länder nimmt, bringt die kaiserliche Regierung nur jene Grundsätze im österreichischen Staate zur Gestaltung und Durchführung, die allein seinen Gesetzen entsprechen und seiner Wohlfahrt förderlich sind. Dafür gehört: für jeden anerkannten Kultus das Recht der freien Ausübung, für jede Konfession das Recht der freien Entwicklung, für alle Bürger des Reiches ohne Unterschied der Religion das gleiche bürgerliche und politische Recht.

Aus Amerika kommen Nachrichten, die ein Ende des furchtbaren Bürgerkrieges hoffen lassen. Dem Nächmonder Kongresse ist eine Resolution vorgelegt worden, welche die Absendung von Kommissären empfiehlt, die mit nordstaatlichen Kommissären wegen Wiederherstellung des Friedens konferieren sollen.

## Die Zustände in Mexiko.

Einem Schreiben der „D. D. P.“ aus Vera-Cruz vom 20. November entnehmen wir Folgendes:

Sie verlangen Antwort auf Ihre Fragen. Gerne, so weit ich es vermag. Von der Hauptstadt aber nach der Küste ist nur einmal wöchentlich Verbindung, vergessen Sie das nicht. Ich sage Ihnen, noch liegt die Einwanderungsfrage nicht im Vordergrunde. Es bedarf bedeutender Vorarbeiten schon aus dem allüberwiegenden Grunde, weil die Länder des mexikanischen Nationalreichtums so zu sagen erst erobert werden müssen. Unbebautes Land, und zwar theilweise vortreffliches, ist freilich in Massen da; aber es gehört Privaten, von welchen es auf dem Rechtswege erworben werden, dann vermessend in „Lots“ ausgelegt werden muss, damit die Einwanderer es künftig erwerben können. Ein tüchtiger Kern von Landbauern, die nicht ohne Vermögen sein dürfen, wäre allerdings auch jetzt, wie immer und überall,

eine gute Alluvion; aber vor allem Andern brauchen wir bewaffnete Einwanderung, welche das Land von der furchterlichen Plage der Guerillas, oder richtiger gesagt, Mörder- und Räuberbanden, befreie. Eine Vermehrung der Besessenen brächte nur Schaden. Einwanderer ohne alle Mittel sind nur allzu geneigt, statt sich abzuplagen, den Guerillabanden zuzulaufen und das edle Geschäft der Beglagerung zu betreiben. Selbst aus der französischen Fremdenlegion desertierten viele Onzende von Strolchen (ich dürfte die Zahl höher greifen), die fast sämtlich nun bei den Guerillas hausen.

Ein großes, doppelt großes Glück für Mexiko darf der so überaus mutvoll unternommene und ohne Unfall zu Ende geführte Ritt Sr. Majestät des Kaisers durch die Departements von Guanajuato, Queretaro, Michoacan und Mexiko genannt werden. Überall wurde der Kaiser auf's Glänzendste empfangen und erwarb das volle Vertrauen aller, nicht nur der Besitzenden, sondern überhaupt aller ehrlichen und besonnenen Leute. Man lehzt nach geordneten Zuständen und Errettung von dem Raubgesindel. Der Europäer könnte etwa fragen, wie kommt es, daß sich die Leute nicht selbst helfen, warum kein Lynchlaw? Wer Mexiko kennt, weiß, daß Alles anders liegt, als im Norden des Welttheils. Das stehende Heer Mexiko's rekrutirte sich größtentheils aus dem Abschaum des Proletariats; man preßte völlig alle Lumpen und Tagdiebe in das „ejercito“; was nun davon aus den Gefechten mit den Franzosen entkam, fand es am geeignetesten, unter der Fahne der Republik auf eigene Faust fort zu operieren. Offiziere des gleichen Geschlechters waren bald gefunden; die ganze Kunst von Banditen, durch die französische Polizei auf den Heerstraßen und in den Städten gestört, schloß sich an, in jedem Dorfe fanden sich eingesperzte Verbrecher, die befreit wurden, um die Schaar zu mehren, und hierzu kamen noch immer Dilettanten, die aus Liebe zur Romantik mit Schwert und Spieß das Geleit geben. Hunderte solcher Banden sind im Lande verbreitet, meist beritten, denn wo sie einfallen, nehmen sie alle Pferde und allen Proviant. Dörfer und Haciendas werden gebrandschatzt, Waarenzüge auf den Straßen weggenommen, aber dabei immer vorsichtig ausgelugt. Kommt es zum Schießen, so wird sofort das Weite gesucht, was in den Gebirgen und bei der Ortskenntnis der Schüsse nicht schwer ist. Ehe drei Tage vergehen, ist die Bande wieder am alten Orte vollzählig beisammen. Ein leider unüberleglicher Beweis hiefür ist folgender: Unfern von unserm Vera-Cruz (kaum 18 Stunden Wegs) haust eine etwa 200 Mann starke Guerillas-, leise Räuberbande. Vor einigen Tagen nun zogen von hier gegen dieselbe etwa 400 Mann französische und mexikanische Truppen aus.

Die Strolche gingen sachte bei Seite; statt nun zu bleiben und Treibjagd zu halten, das Einzige, was helfen kann, ging das Militär auf einem kleinen Umweg wieder gemüthlich nach Vera-Cruz zurück und in den Zeitungen las man, die Bande sei vollständig versprengt oder vernichtet. Diese aber war am dritten Tag im alten Standquartier. Ich weiß, was ich Ihnen schreibe, — nun urtheilen Sie selbst. Nur die äußerste Strenge kann helfen. Haben sich z. B. Ortschaften an die kaiserliche Regierung angeschlossen, ohne daß Garnison bleiben konnte, so werden sie überfallen, die Behörden erschossen oder gräßlich gefoltert, es geschieht, was nur an Grenzen geschehen kann, und hierauf geht man nach dem Schlupfwinkel und theilt die Vente. Es ist leicht gesagt: die Dörfer sollen sich wehren! Aber womit? Auf wen soll die friedliche Minderzahl solcher Gemeinden zählen? Zudem wenn die meisten Bewohner Indianer sind, d. h. theilnahmslose Klöze. Nun nehmen Sie die großen Entfernungen, die dünne Bevölkerung des Landes, die Leichtigkeit Jahr aus Jahr ein im Freien

zu lampiren. Nur nach und nach, nur durch Heranziehen und dann Heranbildung ehrlicher, tüchtiger Truppen, nur durch Einschaltung redlicher Beamten, nur durch sehr viele kleine Garnisonen, überall herum auf dem Lande vertheilt, nur durch größte Strenge gegen Hoch und Nieder, nur durch Vernichtung der Mordbrennerbanden, nur so und nicht anders kann der Kaiser diesem Lande helfen, und dann aber auch das stehen in der Geschichte alter Läder als der Besten und Größten Einer. Diese Zustände sind transitorisch, mag Mancher sagen; nun ja, nur fragt sich, wie lang? That is the question; geht man nicht bald energisch an's Werk, so müssen wir alle unrettbar verderben. Dabei zähle man doch nicht sehr auf die indianische Bevölkerung; ich halte dafür, dieselbe sei jeder Wiederbelebung abgestorben; sie kann nur durch Krenzung zu einem für das Kulturreben tauglichen Element erhoben werden. Ist aber diese erste gewaltsame Reinigung des Landes in Angriff genommen und geht sie vorwärts, woran bei dem erstarrenden Muth der gedrückten Einwohner und ihrem wieder gehobenen Rechts- und Ehrgesühl nicht zu zweifeln ist, dann ist die Zeit gekommen, den Nachzug von ehrlichen, tüchtigen, wo möglich dem teutonischen Stamm angehörigen Bauern, Handwerkern, kurz Einwanderungen auf alle und jede, selbst Opfer heischende Weise zu erleichtern.

Wenn aus diesem Lande das werden soll, wozu es tausendfach die Möglichkeit bietet, dann muß die Bevölkerung kaukasischer Rasse so vermehrt werden, daß endlich auch numerisch das Übergewicht auf ihre Seite falle.

## Österreich.

Wien, 3. Jänner. Es ist soeben das neue Namensverzeichniß der Mitglieder des Abgeordnetenhaus ausgegeben worden. Nach diesem zählt das Abgeordnetenhaus gegenwärtig 204 Mitglieder. Gemäß des Staatsgrundgesetzes vom 26. Februar 1861 soll das Abgeordnetenhaus 343 Mitglieder zählen. Noch ganz unvertreten sind Ungarn mit 85, Kroatien mit 9, Venetien mit 20 Abgeordneten, zusammen 114. Demnach sollte das Abgeordnetenhaus 229 Mitglieder haben, es fehlen also 25, und zwar aus Böhmen: die nicht eingetretenen 9 Tschechen und Herr Brosche, zusammen 10; aus Galizien 8 (der Mandatsverlust des Herrn von Rogawski ist dabei in Rechnung gezogen); aus Steiermark 1 (Dr. Mörzel hat vor Zusammentritt des Reichsrates sein Mandat niedergelegt); aus Kärnten 1 (Herr von Rosthorn verlor sein Mandat in Folge Einleitung des Vergleichsverfahrens); aus Mähren 4 (Dr. Bily legte sein Mandat nieder, Dr. Pragak, Dr. Helzel und Kostelnik sind in der bekannten Weise desselben verlustig worden); aus Tirol 1 (Herr v. Riccobona befindet sich im Ausgleichsverfahren). Unter den 204 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses gehören 63 dem Beamten-, 23 dem Advokaten-, 6 dem Notarstande an, 84 sind Fabriks- und Gutsbesitzer, Private, Doktoren der Medizin, Privatebeamte u. s. w.; 19 gehören dem geistlichen Stande an; 4 sind Militärs, und zwar: Baron Eiselsberg, Hauptmann; Graf Christian Kinsky, Oberleutnant; Baron Mandell, Oberstleutnant; Skene, Oberleutnant in der Armee; die anderen sind als Podesta oder Bürgermeister aufgeführt.

— Die „W. A.“ schreibt: Die päpstliche Encyclika, welche wir vor einigen Tagen veröffentlichten, war dem amtlichen „G. die Roma“ entnommen. Die mit der Encyclika ausgegebenen Altenstücke, nämlich Syllabus complectens precipuos nostras a-tatis errores oder das Verzeichniß der vorzüglichsten Irrlehren unserer Zeit und das apostolische Schreiben, mit dem ein allgemeines Jubiläum verkündet wird, haben wir

bis jetzt in dem amtlichen römischen Blatte nicht gefunden.

Aus Nied in Oberösterreich wird die Mittheilung gemacht, daß bei der am 3. d. stattgefundenen Landtagswahl Anton Wurmb zum Abgeordneten gewählt wurde.

Nach einem Schreiben aus Pola geht in wenigen Tagen die Schraubenkorvette „Dandolo“ (gedeckte Korvette) mit 22 Kanonen und circa 230 Mann Equipage von dort ab, um an ihren neuen Besitzungsstelle Vera-Cruz abzufegen, und die bisher dort stationirt gewesene Schraubenfregatte „Novara“, mit welcher der Kaiser von Mexiko die Reise dahin zurücklegte, abzulösen. Korvette „Dandolo“ — nebenbei erwähnt eines der tüchtigsten Schiffe — hat eben dieselbe Aufgabe, wie die „Novara“, nämlich längst der Küste zu kreuzen. Im Hafen von Vera-Cruz wird während der Zeit als das gelbe Fieber herrscht, d. i. vom April bis halben Juni, nur stets kurzer Aufenthalt gemacht, und die Verproviantirung &c. während dieser Zeit meist in Havanna eingenommen. Die „Novara“ dürfte, eine günstige Fahrt vorausgesetzt, gegen Ende März im adriatischen Meere eintreffen.

**Venedig**, 31. Dezember. Es ist nicht richtig, daß, wie einige Blätter behaupteten, sämmtliche Führer des Friaulianer Freischarenputches im Stande waren, sich zu salvieren und die piemontesische Grenze zu erreichen; blos zweien derselben — nämlich Tolazzi und dem älteren Andreuzzi — ist dieses gelungen; die übrigen, darunter der einstige Gefährte Garibaldi's von Marsala, Giordani, und der jüngere Andreuzzi haben sich, da sie keinen Ausweg zur Flucht sahen, den Behörden gestellt.

Wir hatten vor einiger Zeit gemeldet, daß von mehreren Seiten offizielle Schritte bei den kirchlichen Behörden gemacht worden seien, um eine Verminderung der zahlreichen außerordentlichen, Arbeitsscheue unterstützenden Feiertage in Venedig zu erreichen. Wir können diese unsere Meldung nun dahin ergänzen, daß alle diese Schritte erfolglos blieben und denselben das stereotype non possumus entgegengesetzt wurde.

— 1. Jänner. Seitdem dem Terrorismus, welchen das bekannte Comitato Nazionale Veneto auf die hiesige Bevölkerung ausübt, durch die Verhaftung der Mitglieder jenes revolutionären Clubbs Schranken gesetzt wurden, geben sich die ihrem Naturell nach sehr vergnügungsfähigen Venetianer mit voller Lust den lange vermischten und schmerzlich entbehrten Vergnügungen hin. Der Corso am Markusplatz, am Volo und auf der Riva dei schiavoni ist lebhafter denn je besucht und wimmelt von eleganten Spaziergängern beiderlei Geschlechtes. Die Theater, jenes Lebenselixier der Italiener, sind alle täglich überfüllt, alle öffentlichen Vergnügungslöale sehr besucht und schon jetzt zirkuliren überall Subscriptionslisten zu Bällen, Maskeraden u. dgl., so daß wir alle Hoffnung auf einen lustigen Karneval haben. Seit die Leute nicht mehr besorgt sind, sich in ihren Vergnügen durch die Explosion von Petarden und Dräni-bomben und anderen terroristischen Mittelchen des Comitato beirrt zu sehen, suchen sie das Leben zu genießen und mit außerordentlicher Entschiedenheit

wird nun überall der Beweis hergestellt, daß nicht die Unlust der Venetianer Schuld an dem Verstiegen aller Unterhaltungsquellen trug, sondern daß sie lediglich, durch den Terrorismus revolutionärer Agenten eingeschüchtert, ihr Naturell verläugnen und sich zur Übernahme einer passiven Rolle in der ekelhaften Schmerzensschrei-Komödie entschließen konnten. Mit der von der öffentlichen Meinung so dringend geforderten Eröffnung des großen Venice-Theaters wird es nun ebenfalls Ernst. Zwar ist leider die Zeit für die dieserwegen zu treffenden Vorbereitungen zu kurz, um schon während des Karnevals an dieselbe zu denken; zur Sommer-Saison aber erfolgt dieselbe zuversichtlich und sind bereits mit hervorragenden Künstlern Unterhandlungen wegen ihrer Wirksamkeit an diesem Theater angeläuft worden — mit einem Worte, Benedig beginnt wieder neu aufzuleben.

**Lemberg**, 1. Jänner. Die „Lemb. Ztg.“ schreibt: Es ist an betracht der schwierigen Verhältnisse, unter welchen Se. Exz. der Herr Minister des Aeußern, Graf Mensdorff, als Statthalter unseres Kronlandes fungirte, von besonderer Bedeutung, daß bereits die zweite Stadt Galiziens Se. Exzellenz unter ihre Ehrenbürger einreicht, wie dieß so eben die Kreisstadt Blozow that.

## Ausland.

**Paris**, 1. Jänner. Im Tuilerienhof war heute um Mittag großer „Aubade.“ In Deutschland würde man es großer Zapfenstreich mit Musik nennen, da man sich solche Feierlichkeiten dort nur dann gestattet, wenn die Nacht ihren Schleier über die Erde gedeckt hat. Eine große Menschenmasse war nach den Tuilerien gelockt worden, um den Höllenstand mit anzuhören, den dort alle Tambours und Musikanthen der Nationalgarde, der kaiserlichen Garde und der Garnison von Paris machten. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz erschienen auf dem großen Balkon. Dem kaiserlichen Prinzen schien der Vorm viel Spaß zu machen, und die Kaiserin, die rauschende Musik sehr liebt, sah auch ganz vergnügt aus. An den bekannten „Bivats“ fehlte es natürlich auch nicht, und wenn man nach den Schauspielen, das heute der Tuilerienhof darbot, schließen darf, so muß der Kaiser der beliebteste Monarch Europa's sein.

— 2. Jänner. Der „Abend-Moniteur“ bringt heute noch mehrere Antworten, welche der Kaiser auf Glückwünsche, die ihm gestern gebracht worden, gegeben hat. Darunter folgende an den Staatsrats-Präsidenten Herrn Troplong: „Ich dankte dem Senat für seine Wünsche. Alle Jahre, zur selben Zeit, geben sich gerechte Hoffnungen inmittler gewisser Vergnügungen kund. Aber wenn wir zurückblicken, so sehen wir fast immer, daß die Hoffnungen erfüllt sind, daß die Befürchtungen dahinschwanden. Ich will glauben, daß es dies Jahr eben so sein wird, und ich rechne auf den Senat, daß er mit mir diese Zuversicht in die Zukunft aufrechthalte, die allein die Geschichte eines großen Volkes sichert.“

Die „France“ begleitet die Anrede des Kaisers an den Munitus mit wenigen, aber bezeichnenden Worten; sie sei ein neues Zeichen der friedlichen Po-

litik und die mit einem einzigen Worte zu charakterisieren ist: entwaffnen.

— Der Pariser deutsche Turnverein gedeiht mit jedem Tage besser und mußte bereits ein größeres Lokal mieten, da das früher innegehabte nicht mehr ausreichte. Besonders empfehlungswert machen diesen Verein die geselligen Unterhaltungen, die jeden Samstag stattfinden und regelmäßig eben so anregenden wie belehrenden Vorträgen gewidmet sind.

**Kopenhagen**, 3. Jänner. „Faedrelandet“ schreibt, veranlaßt durch das nach Berlin telegraphirte Gerücht einer Ministerkrise: „Dass jemand phantastisch genug sein kann, eine solche Kombination zu wünschen, glauben wir gerne; daß aber jemand dreist genug sein sollte, dieselbe auszuführen, bezweifeln wir vorläufig. Uebrigens ist es wohl möglich, daß ein Zwiespalt im Ministerium entstanden und durch die Gegenwart Plessens gewachsen ist.“ Es heißt, der Konseilspräsident sei sehr frank.

**New-York**, 23. Dezember. Die Einnahme Savannahs durch die Bundesstruppen unter Sherman hat sich nicht bestätigt, jedoch ist die gemeldete Eroberung des Forts McAllister, welches die südwestliche Landseite vertheidigt, offiziell angezeigt. Sherman hat durch diese Eroberung seine Kommunikation mit der Bundesflotte, die größtentheils im Osobaw-Sund, unweit der Insel liegt, hergestellt, die Albany-Golf-Eisenbahn in seine Hände bekommen und Savannah auf diese Weise isolirt. An der Eroberung der Stadt und der Gefangenennahme der ganzen Besatzung ist kaum zu zweifeln. Alle Eisenbahn-Verbindungen und Telegraphen-Linien Savannahs sind komplett zerstört. Bundesgeneral Foster hat die Savannah-Charleston-Eisenbahn vollständig in seinem Besitz.

Hood's desorganisierte Armee zieht sich in eiliger Flucht aus Tennessee zurück und hat bereits das nördliche Alabama erreicht. Nach den neuesten Berichten versucht er bei Dekatur über den Tennessee-Fluß zu entkommen. General Thomas verfolgt ihn unablässig, und im Fall er ihn daran verhindern kann, Pontons über den Fluß zu legen, wird Hood von seiner Armee wenig retten.

Vor Wilmington in Nord-Carolina ist plötzlich ein großes Bundesgeschwader, theils aus den formidablen Monitors bestehend, erschienen. Es wird jeden Augenblick ein Angriff auf die Stadt erwartet. Die Expedition wurde ganz im Geheimen ausgerüstet und soll vom Admiral Farragut kommandiert sein.

General Grant hält während dieser wichtigen Expeditionen den General Lee in Richmond fest, der außer Stande ist, den bedrängten Punkten Hilfe zu senden.

Präsident Lincoln hat Befehl gegeben, trotz des günstigen Verlaufs der Kriegsverhältnisse wieder 300.000 Mann auszuheben, um dem Süden alle Illusion bezüglich der Loslösung zu beraubten.

**New-York**, 24. Dezember. Hoods Armee, durch unionistische Reiterei verfolgt, ist vor Pulaski angekommen.

General Thomas steht südlich von Columbia. Die südstaatlichen Journale versichern, Breckinridge habe Burbridge bei Saltville geschlagen. — Die Position um Savannah ist unverändert.

## Feuilleton.

### Laibacher Plaudereien.

(Faschingsanfang — Folgen des Neujahrs — Ballprojekte — Die Tombola — Die Modistenauslagen — Toilettenpläne — Ernstige Betrachtungen — Ein Axiom).

Der Fasching hat begonnen! — Das ist eine Wahrheit, welche die Welt anerkennt. Vor ihr treten alle Ereignisse der jüngsten Zeit in den Hintergrund. Neujahr mit seinen Gratulationsreden und den unliebsamen Konsequenzen, welche unsere Börsen leerten, es ist bereits zur Mühle geworden, und nur die um diese Zeit einlaufenden Rechnungen, die noch unsaßt auf dem Tische liegen, erinnern Manchen daran, daß Heine mit seinem „Mensch bezahle deine Schulden, denn du mußt noch öfter borgen“, wirklich Recht habe, obgleich er auch zugestehen muß, daß der Ausdruck eines großen Philosophen: „mit dem Schuldenzahlen verläppert man das meiste Geld“, nicht minder richtig sei. Ja, hätte man nur einen der Haupttreffer der letzten Ziehung gemacht, wie leicht wäre es da, den erwähnten weisen Lehren nachzuhören! Und wie rosig würden die nächsten vierundfünfzig Tage erscheinen! Aber so —

Der Fasching hat begonnen! — Es ist das einfaßt accomplit von weitgehender Bedeutung. Das wird man in Kürze erkennen. Die verschiedenen Gesellschaftsvereine, das Casino, die Schützengesellschaft, die Citavnicia &c. alle haben sich der Macht der Faschade unterworfen und Maßregeln getroffen, um den Anforderungen des Prinzregenten Karneval gerecht zu

werden. Das Casino gibt nicht weniger als sieben Bälle, und hat, hener zum ersten Male, die Tombola ausgeschlossen. Wir gestehen, sie ist groß, diese That und verdient alle Anerkennung. Zwar werden Einige, welche nicht mehr in der Lage sind, den Sprüngen der Jugend zu folgen, der lieben Tombola einige Bähren der Trauer nachweinen; zwar werden Manche das melodische „Nummern“ ungern entbehren — allein, Zeit und Verhältnisse verlangen oft gebieterisch das Aufgeben liebgewordener Gewohnheiten und Gebräuche; ihnen fiel einst jenes Etwas zum Opfer, welches vordem maßgebend war und hinten hing, und von welchem „die neueste Phase, getragen wird unter der Nase“; ihnen ist auch die Tombola geopfert worden, freilich erst nach vielfährigem Drängen was jedoch wieder ein Beweis für den konserватiven Charakter der genannten Gesellschaft ist. Also, sieben Bälle! Wir sehen im Geiste die freudestrahlenden Mienen der tanzlustigen Damenwelt und den pausischen Schrecken der Väter, Mütter und Gardedamen, welche sieben, sage sieben schlaflosen Nächten entgegensehen. Ja, wenn es nur dabei bliebe; aber da sind auch noch die Sonntage, an denen die Schützen gesellschaft ihre mit Recht beliebten Tanzunterhaltungen veranstaltet, die bis zur Morgenstunde währen. Das sind wieder sieben oder acht Nächte — macht schon fünfzehn. Wer dabei nicht zu Grunde geht, hat von großem Glück — eine gute Konstitution zu haben — zu sagen. Damit ist aber die Zahl der Faschingsbelustigungen noch nicht erschöpft; jetzt kommt noch die Citavnicia mit drei großen Bällen und drei kleineren Tanzunterhaltungen, die hinzurechnet schon einundzwanzig ergeben, mithin fast die Hälfte des ganzen Faschings. Von den kleinen, eigen-

thümlich gefärbten Tanzvergnügungen, welche an den Straßenecken in oft fälli- und ortographisch interessanten Plakaten angekündigt werden, kann natürlich hier nicht die Rede sein; denn dieselben, obwohl ein höchst interessantes Moment in unserem sozialen Leben, entziehen sich ganz der Feder des Feuilletonisten, und wenn er ja einmal ihrer gedenkt, so geschieht es auf Grund der Angaben Jener, welche das Studium der Kulturzustände des Volkes auf alle Kreise ausdehnen.

Der Fasching hat begonnen! — Diese That sache beurkundet sich schon durch die Anslagefenster der Modisten. Da glänzt und leuchtet es von prächtigen Blumen, Bändern und Schleifen, von prächtigen Stoffen und reizenden Coiffüren, von all dem bunten Tand, den das schöne Geschlecht verwendet, um sich noch schöner, noch reizender, noch verführerischer zu machen. Wie werden diese Rosen glühen, wenn das Licht von hundert Kerzen darauf fällt; wie werden diese Maiglöckchen schimmern, wenn sie in das dunkle Haar geflochten sind; wie werden diese Bänder flattern, wenn es im Wirbelskreise durch den Saal geht, gleich einer Windsbrant; wie reizend wird diese Schleife sein, wenn sie bei tiefaufwogenden Busen schmiegt. Ach, die holden Köpfchen haben viel zu denken! Sieben oder gar fünfzehn — einundzwanzig gar nicht in Betracht gezogen — Ballstößen, alle geschmackvoll, prächtig und doch auch einfach, und wieder alle verschieden von einander, zusammenzustellen, dazu gehört kein geringes Kompositionstalent. Es ist daher gar nicht zu verwundern, wenn man gegenwärtig Damen ernst und nachdenklich, voll komplizierter Pläne, Projekte und Berechnungen von einem Gewölbe der Modisten zum andern wälzen sieht. Wie bequem hat es dagegen der Mann.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 7. Jänner.

Gestern um 11 Uhr Vormittags hielt der „Laibacher Turnverein“ seine jährliche Hauptversammlung. Herr Sprechwart Dr. v. Stöckl eröffnete dieselbe mit einer Begrüßung der Anwesenden. Schriftwart Ledentig verlas hierauf den Rechenschaftsbericht über den Besitzstand des Vereins. Indem er das günstige Verhältnis desselben hervorhob, verschwieg er nicht den fühlbaren Mangel einer turnerischen Büchersammlung und empfahl diese Frage der Vorsorge des künftigen Turnrathes. Was die Thätigkeit des Turnrathes anbelangt, so hielt er, nach dem Berichte des Schriftwerts, 22 Sitzungen, erledigte 90 Schriftstücke, hielt außerdem zahlreiche Comitésitzungen und stand in regem schriftlichen Verkehr mit anderen Turnvereinen. Das Hauptanliegen aber richtete der Turnrath auf die Schule, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Auch zog er den Fechtunterricht in den Bereich seiner Thätigkeit. — Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Turnrathes wurde der frühere Turnrath mit einmenter Majorität wiedergewählt. Die Bekundung des Wahlsresultates wurde mit lauten Beifallsbezeugungen der anwesenden Turner begrüßt. Hierauf entspann sich eine lebhafte Debatte betreffs innerer Vereinsangelegenheiten, Abänderungen im Turnkostüm u. s. w. Die Versammlung ging dann, begrüßt von einem kräftig beantworteten „Gut Heil“ des Sprechwerts auseinander.

Gestern Nachts wurde im Gasthause „zum grünen Berge“ ein Einbruchsdiebstahl versucht. Den Dieben gelang es jedoch nicht, die Wertheim'sche Kassa, auf welche sie es abgesehen hatten, zu öffnen.

Hente Abend findet die letzte Gastvorstellung der Frau Klerr-Calliano statt.

Der Stand des ganzen hier organisierten mexikanischen Freiwilligenkorps ist heute 6434 Mann, wovon 1000 Mann in Laibach sind. Die nächste Abfahrt geschieht höchstwahrscheinlich Ende Februar mit dem zurückkehrenden Dampfer „Brasilian“ über Triest. Sollte sich bis dahin eine bedeutende Überzahl über 1100 Mann ergeben, so geht bereits Mitte Februar ein Transport über St. Nazaire.

Morgen Vormittag findet im Rathausaal die Jahresversammlung des hiesigen Handlungskrankenvereins statt.

Morgen Abend wird in der Schützengesellschaft die Wahl des Vorstandes vorgenommen, weshalb ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder in der Abendunterhaltung gewünscht wird.

Im Monate Dezember sind hier 48 Erwachsene und 14 Kinder, zusammen 62 Personen gestorben.

Im Monate Dezember sind beim hiesigen Magistrat 31 lokalpolizeiliche Amtshandlungen vorgenommen worden und wurden unter Anderm 11 Parteien wegen Übertretung der Reinsichtsverordnungen zur Verantwortung gezogen.

Bon dem oft bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unserer Stadt liegt wieder ein schöner Beweis vor. Fräulein Kübler, die Soubrette unserer Bühne, ist seit längerer Zeit schwer krank. Der Herr Direktor Calliano, obgleich kontraktlich nicht

Der Fasching hat begonnen! — Entfesselt ist die Freude, die Lust; Genuß heißt die Parole. Geigen- und Flötentöne seien die Menschen in Bewegung; Gläserklang gibt ihrer Seele Schwung. Was auch das Jahr, in dessen Anfang wir stehen, Schlimmes bringen möge, man denkt nicht daran; man lebt nur den Augenblick. Goethe's Wort: „den Teufel merkt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte,“ findet volle Anwendung auf die gegenwärtige Generation. Was man auch sagen mag über Krisen, die dem Handel und der Industrie drohen; was man auch sagen mag über Steuerlast und Geldmangel; was man auch reden mag über Verarmung der Mittelschichten und Zunehmen des Proletariats — im Fasching merkt man nichts davon. Da geht Jeder seinem Vergnügen nach und hat auch die Mittel dazu. Freilich, der Katzenjammer bleibt nicht aus und der Häring ist kein unschbares Mittel dagegen. Doch, das sind Betrachtungen, die zu ernst sind, die Prinz Carneval nicht mag. Grämische Gemüther fallen bei ihm in Ungnade. Damit das nicht geschehe — fort mit den tristen Gedanken! Mag Alles in Frage gestellt sein, der Thron des Augustenburgers und die Allianz mit Preußen, das Aufhören der Sklaverei in Amerika und der Erfolg der Encyclia, das einige Italien und das glückliche Griechenland, die Friedfertigkeit Napoleons und die Armeereduktion, die Liberalität in Russland und die Bundeureform in Deutschland — Eins steht unumstößlich fest und kann nicht hinwegdisputirt werden:

Der Fasching hat begonnen!

verpflichtet, zahlt ihr dennoch fortwährend die volle Gage aus — ein Zug, der edel genannt werden muß. Als demohngeachtet sich das — falsche — Gericht verbreitet hatte, Fräulein Kübler litt wegen Einstellung der Gage Noth, leitete die Damenwelt sofort eine Sammlung ein, welche ein ganz anständiges Resultat ergab, Private sendeten der Kranken allerlei Spenden, und jetzt soll, wie wir hören, auch ein Comité von Herren sich gebildet haben, welches ebenfalls sammeln will. Das verdient doch sicher die öffentliche Anerkennung.

Vor einiger Zeit starb hier der letzte Kontrabassist der früheren städtischen Musikkapelle und hinterließ eine Frau in düstigen Verhältnissen. Eine, für dieselbe in den Kreisen der philharmonischen Gesellschaft eingeleitete Sammlung ergab eine hübsche Summe, welche der Witwe bereits zugestellt wurde.

Die Bildung eines Männergesangsvereines in Gottschee ist, wie wir hören, bereits soweit gediehen, daß dem Landespräsidium die Statuten zur Genehmigung vorgelegt werden konnten.

Aus Kärnten melden Briefe und Zeitungsberichte, daß dort die Angriffe auf fremdes Eigentum leider immer häufiger auftreten. Es vergeht keine Woche, daß nicht ein Diebstahl oder ein Raub verübt wird.

Ein Pründner des Cilli'schen Armen-Spitals hatte die Gepflogenheit, regelmäßig an jedem Christitag zur Beichte zu gehen, und nachdem er auf diese Weise seine Seele reingefest hat, ungeachtet der heftigsten Kältegrade auch seinen Körper im Sammelflusse zu reinigen. Wie alljährlich brachte er auch am jüngstverflossenen Christtage sein Vorhaben in Aufführung, nachdem er vorher eine reichliche Menge gebrannter Flüssigkeiten zu sich genommen hat; — es war das letzte Mal; denn Tags darauf fand man seinen Leichnam in Unterleibern halbverstarrt auf dem am Ufer ausgebreiteten Rocke liegen, — ein Schlagfluss hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Am 6. d. M. fand in Marburg in der Domkirche die Taufe des im Café Mautendorfer als Marqueur bediensteten Mohren Nimbello statt.

Die k. k. Statthalterei in Graz hat in einem speziellen Falle entschieden, daß Ortsnamen bei in deutscher Sprache gemachten Aussertungen oder Eingaben zur Vermeidung von Anständen in der unbedeutlichen Weise zu schreiben seien, z. B. Pischätz nicht Pišec.

Ritter v. Kalsberg in Graz hat unter dem Titel: „Der Turnersprung“ eine Operette geschrieben, zu welcher Kapellmeister Rafael die Musik komponirt. Letzterer wird die Operette so viel als möglich isolieren und den Wahlspruch des Grazer Turnvereins, so wie die Melodien der beliebtesten Turnersieder hinein verweben.

Ein bedeutender Uhrendiebstahl wurde in der Nacht vom 5. d. M. in Graz verübt. Es wurde nämlich das Gewölbe des Uhrmachers H. in der Albrechtsgasse, das mittelst drei künstlicher Schlosser versperrt war, wahrscheinlich mit Nachschlüssel aufgesperrt, und dann ein Diebstahl von goldenen und silbernen Sackuhren — beiläufig 100 Stück — ausgeführt.

In London hat sich unter dem Namen „Sthrian-Steel-Compagny“ eine Gesellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen Gulden gebildet, welche die Kohlenwerke in Vulovic bei Cilli ankaufen und in Cilli große Stahlfabriken anlegen will. Von Cilli nach Vulovic soll eine Eisenbahn gebaut werden. Eine Million soll bereits subskribirt sein. Diese Kohlenwerke (im Sannthale bei Buchberg) bestehen, nach der „Tgpf.“, aus folgenden Massenkomplexen: 3 Kohlenlöcken mit 16 einfachen Grubenmassen à 12.544 Kubik-Klafter. Das erste dieser Löcke ist 3 Fuß, das zweite 2 Klafter, das dritte 3 Klafter mächtig. Es ergibt sich sonach eine Gesamtfläche von  $5\frac{1}{2}$  Klaftern. — Nunmehr man blos das 3 Klafter mächtige Hauptlöck in Rechnung, so ergibt sich nach einer Feststellung des Herrn Berg- rathes Ketzele ein lagerndes Kohlenquantum von 60,211.200 Zentnern Steinkohle. Die Kubik-Klafter wiegt 160 Etr. wovon 100 Etr. verkaufliche Stützkohle sind und 60 Etr. für industrielle Zweige verwendet werden. 692.112 Kubik-Klafter mit 100 Etr. liefert eben die Summe von 60,211.200 Etr. Die Gesellschaft wird ausschließlich Stahlschienen, Stahlblech für die neu zu bauenden englischen Handelschiffe und Gußstahl erzeugen, welche sämtliche Fabrikate nach England ausgeführt werden.

(Krankenstand im Laibacher allgemeinen Krankenhaus im Monate Dezember.) Am Schluß des Monates November sind in der Behandlung geblieben 285 Kranke, 127 Männer und 185 Weiber. Zugewachsen im Dezember sind 187 Kranke, 82 Männer und 105 Weiber. Behandelt wurden in diesem Monat 472 Kranke, 209 Männer und 263 Weiber, starben 13 Männer und 9 Weiber, und verblieben am letzten Dezember in Behandlung 310 Kranke, 122 Männer und 188 Weiber.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlussverhandlungen statt: Am 11. Jänner: Johann Samatorer — wegen Todtshlag. Am 12. Jänner: 1. Johann Klimouz — wegen schwerer körperlicher Beschädigung und öffentlicher Gewaltthätigkeit; 2. Franz Biel — wegen Diebstahl; 3. Blas Schegula — wegen Diebstahl. Am 13. Jänner: 1. Johann Euck — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Josef Čelhar — wegen Diebstahl; 3. Josef Čeč — wegen Diebstahl.

## Wiener Nachrichten.

Wien, 6. Jänner.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben den beim Brande des Dorfes Storo in Südtirol zu Schaden Gekommenen 500 fl. zu spenden geruht.

Der hier angekommene berühmte orientalische Reisende Herr Bamberg aus Illyrien wird seine Anwesenheit in Wien benützen, um ein Exemplar seines letzten Reisewerkes, wofür er in London mit 50.000 fl. honoriert wurde, Sr. Majestät dem Kaiser zu überreichen. Der Reisende wurde in London mit Aufmerksamkeiten und Engagements aller Art beehrt; unter Anderem wurde ihm auch eine Lehrkanzel in Oxford augetragen. Derselbe zieht vor, sich an der Pester Universität zu habilitieren, um über orientalische Sprachen und Zustände zu lesen.

Den österreichischen Offizieren, welche sich bei der Besetzung der schleswig'schen Insel Föhr, die mit so großer Sehnsucht erwartet wurde, verdient gemacht haben, ist von den Einwohnern das Ehrenbürgerrecht ertheilt worden. Die so geehrten Offiziere sind: der Oberstleutnant von Schidach, der Kommandant des österr. Kanonenbootes „Wall“, Montfort von Montfroni, der Hauptmann der Artillerie, Schöning, der Hauptmann Franz von Heller, der Oberstleutnant Baron von Riesensels, der Lieutenant Edler von Büs.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 5. Jänner. Die heutige „Vater. Ztg.“ veröffentlicht die Antwort des bayerischen Ministers v. d. Pfördten auf die preußische Depesche vom 13. Dezember. Dieselbe tritt den Argumentationen des preußischen Ministerpräsidenten entgegen und sagt schließlich: „Wir legen Wert auf die Fortdauer des Bundes, nicht weil er uns mehr Vortheile und Sicherheit brächte als irgendeinem anderen Bundesgliede, sondern weil wir es für Pflicht halten, das politische Band der deutschen Gesamtnation zu erhalten. Wir sind aber nicht gewillt, den Charakter des Bundes als Verein gleichberechtigter Staaten derart beeinträchtigen zu lassen, daß ein einzelnes Mitglied denselben das Maß seiner Thätigkeit vorzeichnen könnte.“

Stuttgart, 6. Jänner. Minister v. Barnbüler antwortete auf eine Interpellation der Abg. Desterlen und Wolbach in der schleswig-holstein'schen Frage: Das Ergebnis der Verhandlungen der beiden Großstaaten sei abzuwarten. Eine Einigung derselben sei Bedingung für eine glückliche Lösung. Eine Einigung der Mittelstaaten gegen die Großmächte sei jetzt wieder nöthig, noch ratsam. Eine bayerische Birkularenote existire nicht. Den Gedanken einer Anlehnung an das Ausland müsse er für sich und im Namen v. d. Pfördten entschieden zurückweisen.

Berlin, 5. Jänner. Die Abreise des Prinzen Friedrich Karl nach Wien wurde gestern Abends auf unbestimmte Zeit verschoben, der Vertreter des österreichischen Gesandten Graf Chotek wurde davon benachrichtigt.

Kopenhagen, 5. Jänner. In der gestrigen Sitzung des Landstings wurde über das Grundgesetz verhandelt. Es sprachen die Abg. Lehmann und Krieger. Mehrere Redner sprachen sich zu Gunsten des Vorschlags aus, dieselben finden nur den Wahlrechtsensus zu hoch. — Das Befinden Bluhme's gibt keinen Grund zu einer Befürchtung. — „Flyveposten“ will wissen, die Reise Brästrups nach Berlin betreffe ein Arrangement wegen der Restsumme für die Augustenburg'schen Güter.

## Theater.

Hente Samstag: Benefice und letzte Gastvorstellung der Frau Antonie Klerr-Calliano zum ersten Male:

Die rote Liesel, Charakterbild mit Gesang in 6 Abtheilungen und 1 Vorstufe unter dem Titel:

Unter der Lokomotive.

Von Bettie Young.

Lottoziehung vom 4. Jänner.  
Wien: 81 41 77 6 26

### Fremden-Anzeige

vom 4. Jänner.  
Stadt Wien.  
Herr Prechtel, Kaufmann, von Triest.

#### Elephant.

Die Herren: Baron Roschütz, Gutsbesitzer, von Neudorf. — Dr. Schmelles, Advokat, und Winter, Kaufmann, von Wien. — Lazarovich, Grundbesitzer, von Triest. — Pesnig, Weinhalter, aus Oberkrain.

#### Baierischer Hof.

Die Herren: Zoppital, Handelsmann, von Triest. — Mittich, Maschinist, von Steinbüchel.

#### Mohren.

Die Herren: Graf Brampero, Gutsbesitzer — Veriz und Podlipiz, Private, von Triest. — Grünfeld, Privat, von Wien.

### Verstorbene.

Den 30. Dezember. Hr. Johann Schwann, Rauchfangkehrermeister und Hausbesitzer, alt 60 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 100, am Blutschlag.

Den 31. Dem Franz Mathen, Ausleger, sein Kind Johanna, alt 8 Tage, in der Ternau-Vorstadt Nr. 47, an Blutschlag. — Dem Franz Sork, Schneidergeselle, sein Kind Rosalia, alt 3½ Jahre, in der Stadt Nr. 119, an der Gehirnlähmung.

Den 2. Jänner. Herr Georg Schlechtnar, gewesener Handlungs-Spediteur, alt 82 Jahre, in der Stadt Nr. 148, an Alterschwäche. — Rochus Widmar, Taglöhner, alt 34 Jahre, in der Ternau-Vorstadt Nr. 83, an der Lungentuberkulose.

Den 3. Maria Hribar, Institutarme, alt 60 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, an der Brustwölkucht.

Anmerkung. Im Monate Dezember 1864 sind 69 Personen gestorben.

(2495—1) Nr. 3051.

### Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Idria, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Rathäus Démšar von Idria, Bevollmächtigten des Johann Lekan von Geräuth, Bezirk Oberlaibach, gegen Johann Lekovitz von Godovitsch wegen, aus dem Vergleiche vom 28. August 1858, Z. 2250 und der Session vom 4. April 1860 schuldiger 672 fl. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Leptern gehörigen, im Grundbuche Lepten sub Urb. Nr. 260 und 261 vorkommenden Realitäten im gerichtlich erobtenen Schätzungsverthe von 9501 fl. ö. W. gewilligt, und zur Vornahme derselben die erste und zweite exekutive Feilbietungs-Tagssatzung auf den

30. Jänner, und

2. März 1865

hiergerichts, die dritte aber am

3. April 1865,

im Orte der Realitäten, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietenden Realitäten nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungsverthe an den Meistbietenden hinausgegeben werden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Idria, als Gericht, am 12. Dezember 1864.

(2513—1) Nr. 10116.

### Dritte exekutive Feilbietung.

Im Nachhange zu den dießgerichtlichen Gerichten vom 24. September und 1. Dezember l. J. Z. 33 6572 und 9019, wird bekannt gegeben, daß, da auch zu der auf den 24. Dezember l. J. angeordneten zweiten Feilbietungssatzung zur exekutiven Veräußerung der dem Michael Peische von Unterkrain gehörigen Hubrealität Akf. Nr. 32 und 33 ad Hohenbach kein Kaufinteres erachtet, es bei der auf den

25. Jänner 1865

angeordneten dritten Feilbietungssatzung das Verbleiben habe.

k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Neu-  
stadt den 27. Dezember 1864.

(2515—1)

Nr. 9264.

### Erinnerung

an den unbekannt wo befindlichen Franz Pissig'schen Erben Martin Pogatschnig und dessen ebenfalls unbekannte Rechtsnachfolger.

Von dem k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Neustadt, wird dem unbekannt wo befindlichen Franz Pissig'schen Erben Martin Pogatschnig und dessen ebenfalls unbekannten Rechtsnachfolgern hiermit bekannt gemacht:

Es habe wider dieselben Frau Franziska Omelz von Candia die Klage auf Verjährungs- und Erlöschererklärung der auf den Realitäten Urb. Nr. 75 ad Rupertshof Akf. Nr. 145 ad Stauden und Dom. Nr. 12 ad Kapitelherrschaft Neustadt, und zwar für die Franz Pissig'schen Erben auf Grund des Vergleiches Octo. Stauden 25. Juni 1806 intabulierten Rechte und der für Martin Pogatschnig auf Grund des Schuldheines vom 7. März 1808 intabulierten Forderung pr. 50 fl. sub praes. 1. Dezember 1864. Z. 9264, hiergerichts eingebrocht, worüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tagssatzung auf den

31. März 1865,

Vormittags 9 Uhr, mit dem Anhange des § 29 der a. G. O. angeordnet, und den Gesagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Hr. Dr. Rosina als Curator ad actum aufgestellt wurde.

Dessen werden die Gesagten zu dem Ende verständigt, daß sie entweder selbst zu rechter Zeit zu erscheinen, oder einen andern Sachwalter zu wählen und anhennhaft zu machen haben, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator auf ihre Gefahr und Kosten verhandelt werden würde.

k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Neu-

(13—1)

Nr. 5261.

### 2. und 3.

### exekutive Feilbietung.

Vom gesetzten k. k. Bezirksamt als Gericht, wird hiermit bekannt gegeben:

Man habe über Ansuchen des Hrn. Mathias Wolsinger von Planina in die Reassumirung der mit Bescheid vom 16. Oktober 1862, Nr. 6150, auf den

14. Jänner und

14. Februar 1863 angeordnet gewesenen und sohin sittirten zweiten und dritten exekutiven Feilbietung der dem Mathias Skoff von Niederdorf gehörigen Realität sub Akf. Z. 2½ ad Grundbuche der Sitticher Kartellgilde peto, 118 fl. 44 fr. c. s. c. gewilligt, und es werden die neu-rlichen Feilbietungstermine auf den

21. Februar und

21. März 1864, jedesmal Vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhange angeordnet.

k. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, am 21. November 1864.

(26—2)

### Verloren.

Am 3. Abends zwischen 7 und 8 Uhr ging auf dem Wege von der Schießstätte durch die Spital- und Elebengasse in die Wicserstraße eine Brieftasche mit 34 fl. verloren.

Der reiche Finder wird gebeten, solche gegen sehr gute Belohnung abzugeben im Comptoir dieses Blattes.

(33—1)

### Geräumige Keller

können sogleich im Schloß Lburn an der Laibach in Neu-krain, somit aus dem Stadtgebiet, gemietet werden.

(21—2)

### Ein schönes Haus

samt der darin befindlichen Waarenhandlung mit oder ohne Waarenlager und den dazu gehörigen 3 Gär-

ten wird in der Stadt Gurkfeld in Unterkrain aus freier Hand binnen 6 Wochen zu verkaufen gesucht. Das Nähere ist im Comptoir dieser Zeitung zu erfragen.

(20—3)

### Zur Nachricht.

Am 8. Jänner d. J. findet in den Lokalitäten des bürgerlichen Schützenvereines eine Abendunterhaltung mit Spiel und Tanz statt.

#### Beginn um 8 Uhr Abends.

Auch wird dem Vereine der Rechnungs-Bericht für 1864 vorgelegt, und die statutenmäßige Wahl der Direction für 1865 vollzogen werden.

Von der Direction des bürgerl. Schützenvereines.

 **VILLA NENIG.** 

Sonntag den 8. Jänner 1865, so wie jeden folgenden Sonntag durch den ganzen Fasching, findet in der **Villa Nenig** nächst der Bahn

### ein Tanzfränzchen

statt, wobei die Kapelle des k. k. 3. Artillerie-Regimentes

die neuesten Tanzstücke zur Aufführung bringen wird.

Für gute Küche und ausgezeichnetes Getränke wird bestens gesorgt.

Ansang 8 Uhr. — Entrée für die Person 30 kr.

Um geneigten Zuspruch bittet

**A. Nenig.**

 Auch ist der Unterzeichnete bereit, seine Lokalität zu ähnlichen Unterhaltungen abzutreten. (25)

### Anzeige.

Frischer Gorgonzola-, Parmasan-, Liptauer-, Prim-  
sen-, Emmenthaler- und Groyer-Käse, neuer russischer  
Caviar, marinirte Aale, hamburg. Häringe, Neunaugen,  
Bücklinge, Thunfische und Sardinen de Nantes  
in Oel, Tafel-Sardellen, russische Sardinen mit Mixed-  
Pikles, Grazer Schinken, Kaiserfleisch und Zungen,  
Veroneser Salami, Görzer Maroni, französischer und  
Kremser Senf, feinster Jamaica-Rhum, Cognac, be-  
liebteste Liqueurs, Reinhard's Gesundheits-Liqueur, be-  
sonders auf Seereisen empfehlend, Caravanen-Thee,  
Zwieback, Südfrüchte, Canditen, Champagner, Rhein-  
und mehrere Sorten österreichischer, ungarischer und fran-  
zösischer Dessert-Weine, nebst übrigen Spezerei-Artikeln zu  
billigsten Preisen zu haben bei

**Johann Klebel,**

am Hauptplatze.

(2150—10)